

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 29 (1923)

Artikel: Die Pepoli-Sage im Bleniotal
Autor: Meyer, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Pepoli-Sage im Bleniotal.

Von Karl Meyer.



Der heutige Stadtbewohner, der seinen Wirkungskreis so häufig verändert und unter einer Fülle auf ihn hereinstürmender, wechselnder Eindrücke lebt, vermag es kaum zu würdigen, wie zäh sich gelegentlich geschichtliche Ereignisse rein durch mündliche Überlieferung bei Gebirgsbevölkerungen zu erhalten vermögen, wo ein und dieselbe Familie durch Jahrhunderte auf dem gleichen Fleck Erde haftet, mit der Landschaft und ihren Erinnerungen zu einer Einheit verwächst. Hier erzählt der Großvater in der Mußezeit langer Winterabende beim Herdfeuer den Enkeln von den Ruinen, die in dem Gleicherlei des ländlichen Alltags ein Auffallendes, der Erklärung Bedürftiges darstellen.

Im Bleniotal lebt noch heute in verschiedenen Versionen, die aber in den Hauptpunkten übereinstimmen, die Sage vom tyrannischen Talvogt Taddeo Pepoli. Das jus primae noctis, das er für sich und seine Scherben forderte, machte ihn grimmig verhaftet. Da lockten die Blenier den Tyrannen zu einem Hochzeitsfest (nach einer Version am St. Thaddäustag) in eine Weingrotte bei Malvaglia und machten ihn hier betrunken. Während der Wütrich in maßloser Gier den Weinkrug leerete — diese visuelle Szene scheinen alle Versionen festzuhalten! — hat ein Talmann ihm durch Keulenschlag das Haupt zertrümmert. Nachher überfielen die ergrimmten Blenier — so wissen es die meisten Fassungen der Sage — seine Burg Serravalle und brachen sie. Nach einer weitern Version wurde die Strafexpedition seiner Freunde drunter „am See“ im Verein mit den Eidgenossen zurückgewiesen. So lauten die Hauptzüge der Überlieferung, die selbstverständlich kein Datum nennt.¹⁾

¹⁾ Noch ganz als Sage erzählt und behandelt sind diese Dinge bei Brenno Bertoni: Cenni Storici sulla valle di Blenio, 1906, und Toschini, La valle di Blenio, Locarno, 1905. Aufzeichnungen der Sage, die über die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgehen, sind mit nicht bekannt. — Es wäre von größtem volkskundlichem aber auch geschichtsmethodologischem Werte, die Überlieferung, so wie sie heute in ihren verschiedenen Fassungen noch lebt, aufzunehmen, bevor sie durch die geschichtswissenschaftliche Rekonstruktion des tatsächlichen Vorganges verdrängt wird.



Die Ruine der Burg Serravalle
im Bleniotal.

Da bisher jede Möglichkeit fehlte, die Pepoli-Erzählung zu kontrollieren, lag es am nächsten, in ihr eine sogenannte Wandersage zu erblicken; eine Übertragung der urschweizerischen Befreiungsgeschichte von getöteten Tyrannen und gebrochenen Burgen ins Bleniotal, dort übernommen in den drei Jahrhunderten (1500—1798), wo die drittthalb Orte (Uri, Schwyz und Nidwalden) das Lukmaniertal beherrschten und wo vielleicht die Tessiner Untertanen ihre eigene Vergangenheit derjenigen ihrer Herren ebenbürtig machen wollten. Funde in Mailand und Bellinzona haben mir jedoch die Blenier Überlieferung glänzend bestätigt. Ein Pergamentrodel aus dem Staatsarchiv Mailand trägt von einer Hand des beginnenden 15. Jahrhunderts die folgende Dorsualnotiz: „*Zeugenaussagen über die Burg im Tal Blenio, welche Serravalle genannt wird und infolge des Todes des Herrn Thaddäus von Pepoli zerstört wurde, im Jahre 1402*“ („*Testes de castro vallis Belegni, quod vocatur Saravale et fuit dirupatum per mortem domini Tadei de Pepulis de anno MCCCCII die etc.*“) Das Kantonsarchiv Bellinzona aber besitzt heute noch Klageschriften der Domherren von Mailand und der Pepoli aus den Jahren nach der Schlacht von Arbedo (1422); nach ihnen haben die Blenier sich „seit dem Tode des ersten Herzogs von Mailand¹⁾ gegen die Pepoli empört, wobei sie sich nicht scheuten, ihre Macken zu erheben gegen die Person ihres Herrn Thaddäus, indem sie ihn töteten“²⁾).

Diese beiden zeitgenössischen Dokumente gestatten es, die Tötung des Tyrannen und den Bruch seiner Burg zweifelsfrei in den allgemeinen geschichtlichen Zusammenhang einzureihen.³⁾ Als im Jahre 1402, nach dem Tode des mächtigen Gian Galeazzo Visconti, des ersten Herzogs von Mailand, die Leitung des Staates an die zwei unreifen Söhne Giovanni Maria und Filippo Maria überging, drohte das rasch zusammengezimmerte mailändische Herzogtum in Brüche zu gehen. Die von Mailand lange bedrohten Nachbarstaaten sowie unternahmungslustige Condottieri griffen zu. Dem mailändischen Staate zwangswise einverleibte Gemeinwesen schickten sich an, ihre Freiheit zurückzugewinnen. Im Juni 1403 warf Como die fast siebzigjährige Herrschaft der Mailänder ab und stellte unter Franchino Rusca (einem Enkel des 1335 von den Visconti verdrängten letzten Signoren von Como) seine Unabhängigkeit wieder her.

¹⁾ Staatsarchiv Mailand, Abt. Capitolo Maggiore. Kantonsarchiv Bellinzona, Sektion Gerichtsarchiv Leventina.

²⁾ Non erubescentes cervices errigere contra personam domini Tadei, licet ipsum interimendo. Der erste Herzog von Mailand Gian Galeazzo Visconti, der seine Würde 1395 von König Wenzel gekauft hat. Er starb im Jahre 1402.

³⁾ Vergleiche die Rekonstruktion dieser Vorgänge bei Karl Meyer, Capitanei von Locarno, Zürich 1916, S. 247 f sowie K. Meyer, Graubündische Feldzüge. Schweizer. Kriegsgeschichte hg. vom Generalstab, Heft 3, 1915, S. 39 f.

Aber auch in den Gebirgslandschaften des heutigen Kantons Tessin trat der Selbstbestimmungswille der Bevölkerung kräftig zu Tage. Noch im Sommer 1403 verjagten die Liviner die mailändischen Beamten und schlossen sich aus freien Stücken den inner schweizerischen Demokratien von ira und Obwalden an. Auch die Bewohner des Maggia- und Verzascatales verwirklichten ihren alten Freiheitswunsch. Der freiherr Albert von Sax-Misox benützte gleichfalls die Lage und besetzte die Grafschaft Bellinzona. Jetzt litten auch die Blenier ihren vom Herzog gesetzten Herrn, jenen Taddeo Pepoli, nicht länger; sie erschlugen den Tyrannen und brachen seine Zwingburg Serravalle. Die bald hernach erfolgende Ausdehnung der eidgenössischen Herrschaft über Bellinzona hinaus, bis fast an den Langensee, bot eine Deckung gegen die mailändische Rache.

Die imposanten Ruinen des Schlosses Serravalle, dessen Anfänge ins Zeitalter Barbarossas zurückgehen,¹⁾ haben wohl in erster Linie dazu beigetragen, die Kunde jener Geschehnisse durch volle vier Jahrhunderte, wie es scheint rein von Mund zu Mund, den Nachkommen zu überliefern. Aufallend ist, daß auch der Name des Vogts sich so zäh behauptete. Es erklärt sich dies vor allem daraus, daß im 14. und 15. Jahrhundert längere Zeit verschiedene Edle aus dem Bologneser Signorengeschlecht im Bleniotale regiert haben.

Auch hielt ein jahrhundertelanger Rechtsstreit über Weidrechte die Geschehnisse fest, da ein durch ihre Vertreibung wirkungslos gewordenes Urteil der Pepoli hierin eine Rolle spielte.²⁾

Wenn die bodenständige Bevölkerung des Bleniotales ein historisches Ereignis aus dem Jahre 1402 bis auf die Gegenwart so beharrlich bewahrt hat, sollte da die volkstümliche Befreiungsgeschichte der Waldstätte, die aus dem beginnenden 15. Jahrhundert, noch von den Urenkeln der Befreier selber schriftlich vorliegt, vollkommen verfälscht und erfunden sein?³⁾

1) Ueber die Geschichte der Burg Serravalle vergl. Karl Meier, Capitanei S. 140—143 mit Abbildungen. In den Kämpfen zwischen Friedrich Barbarossa und den Lombarden entstanden, war die Burg in den 1230er Jahren von den Orelli neu in Stand gesetzt worden. Nach der mailändischen Okkupation (1340) ging das Schloß auf Giovanni d'Oleggio, später auf die Pepoli über. Beschreibung der Ruine bei J. Rahn, Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, Kt. Tessin, S. 208, bezw. 220.

2) Als am 28. Juli 1572 die Nachbarschaft Semione wegen der Weidrechte „Bulla de Lagazio“ im Streit mit der Nachbarschaft Malvaglia, sich darauf berief, daß am 6. Sept. 1393 die „signori de Pepoli allora signori di Blenio“, jenes Gebiet den drei Gemeinden Binasca, Malvaglia und Semione gemeinsam zugesprochen hätten, bestritten die Leute von Malvaglia die Rechtskraft dieses Spruches: Il qual arbitramento, da poi che tali signori et governatori sono stato discazzato et istirpato fora, mai è stato mandato in effetto“ (Urk. im Gemeindearchiv Malvaglia, mitget. von Hrn. D. Pasquale Blotti).

3) Vgl. meine eingehende Konfrontierung der urschweizerischen Befreiungstradition mit den zeitgenössischen Urkunden, in der Zeitschrift für schweizerische Geschichte, Heft 1 des Jahrganges 1924.